



**Schülerbefragung 2005:  
Gewalterfahrungen, Schulabsentismus und  
Medienkonsum von Kindern und  
Jugendlichen**

Zusammenfassung der zentralen Befunde zu  
**den Gemeinden Belm und Wallenhorst**

von

**Dirk Baier, Christian Pfeiffer, Michael Windzio, Susann Rabold**

**(Juli 2006)**

## Zusammenfassung der zentralen Befunde

In den Monaten Februar bis April 2005 hat das Kriminologische Forschungsinstitut Niedersachsen bundesweit in elf Städten und Landkreisen (München, Stuttgart, Schwäbisch Gmünd, Kassel, Dortmund, Oldenburg, Lehrte, Belm, Wallenhorst, Landkreis Peine und Landkreis Soltau-Fallingb.ostel) sowie im Bundesland Thüringen eine Repräsentativbefragung von insgesamt 6.000 Schülerinnen und Schülern<sup>1</sup> aus vierten Klassen und 17.000 aus neunten Klassen durchgeführt. Schwerpunkte der Befragung waren die familiären, schulischen und sozialen Rahmenbedingungen, in denen die Kinder und Jugendlichen aufwachsen, ihre Gewalterfahrungen und ihr Medienkonsum. Nachfolgend werden die zentralen Befunde der Untersuchung für die westdeutschen Gebiete dargestellt, wobei im Hinblick auf München, Stuttgart und Schwäbisch Gmünd zum Vergleich auch Forschungsergebnisse aus dem Jahr 1998 herangezogen werden können. Dort wurde vor acht Jahren in neunten Klassen eine entsprechende Repräsentativbefragung durchgeführt.

### 1. Die Stichproben

1. In den Gemeinden Belm und Wallenhorst wurde für die vierte Jahrgangsstufe eine Vollerhebung angestrebt, d.h. es sollten alle Kinder befragt werden. Aufgrund der Abwesenheit von Schülern am Befragungstag bspw. aufgrund von Krankheit bzw. der fehlenden Einverständniserklärung der Eltern nahmen tatsächlich 84,7 % der Schüler der vierten Jahrgangsstufe teil; insofern stehen uns Angaben von **127 Kindern aus Belm und 243 Kindern aus Wallenhorst** zur Auswertung zur Verfügung. Da die Stichproben in den anderen Befragungsgebieten in der gleichen Weise entweder als Vollerhebung oder als Zufallsziehung realisiert wurden, gilt, dass überall repräsentative Aussagen über die Schülerschaft der entsprechenden Altersstufe möglich sind. In diesem Sinne sind auch gebietsvergleichende Auswertungen sinnvoll.
2. In Bezug auf die **ethnische Herkunft** der befragten Schüler existieren markante Unterschiede zwischen den beiden Nachbargemeinden: Während in Wallenhorst 88,5 % zwei deutsche Elternteile haben, gilt dies in Belm nur für 62,2 % (Tabelle 1.1). Dies ist auf den hohen Anteil russischstämmiger Schüler in Belm zurückzuführen; immerhin jedes fünfte Kind hatte hier diese Herkunft. In Wallenhorst gilt dies nur für 2,5 % der Schüler. Bei beiden Gemeinden zeigt sich, dass etwa jedes 13. Kind ein deutsches und ein nicht-deutsches Elternteil hat, also deutscher Herkunft mit Migrationshintergrund ist (7,9 bzw. 7 %). Alle Gebiete betrachtet ist für Stuttgart, Kassel und Dortmund der niedrigste Anteil deutschstämmiger Kinder zu konstatieren (47,3 bzw. 50,8 und 50,9 %), neben Wallenhorst in den Landkreisen Peine und Soltau-Fallingb.ostel der höchste (81,6 bzw. 80,3 %). Zwei Drittel aller Kinder hatten eine deutsche Herkunft (66,5 %), etwas mehr als ein Fünftel eine nichtdeutsche, insofern beide Eltern nicht deutschstämmig sind (21,6 %). Den größten Anteil nichtdeutscher Kinder bilden die türkischen Befragten (7,2 %), gefolgt von den russischen (4,1 %), den jugoslawischen/albanischen (2,6 %) und osteuropäischen (2,3 %).

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der einfacheren Darstellung wird im Folgenden meist die männliche Form verwendet, obschon in diesen Fällen regelmäßig sowohl weibliche als auch männliche Personen gemeint sind. Wenn sich Aussagen nur auf männliche oder weibliche Personen beziehen, wird dies kenntlich gemacht.

Tabelle 1.1: Ethnische Herkunft nach Erhebungsgebiet, 4. Jahrgangsstufe (Spaltenprozente)

	Dort- mund	Kas- sel	Mün- chen	Olden- burg	Peine	Schwä- bisch G.	Sol- tau-F.	Stutt- gart	Belm	Wallen- horst	Ges- amt
N	589	520	482	822	485	497	1215	533	127	243	5513
deutsch	50,9	50,8	57,1	75,1	81,6	58,8	80,3	47,3	62,2	88,5	66,5
deutsch (MH)	13,9	15,4	20,1	9,5	7,2	14,3	9,6	12,6	7,9	7,0	11,9
<i>Nord-/Westeuropa</i>	14,6	13,8	17,5	16,9	11,4	12,9	40,4	21,2	20,0	29,4	20,5
<i>Südeuropa</i>	8,5	15,0	16,5	7,8	5,7	22,9	10,5	9,1	10,0	23,5	12,7
<i>Osteuropa</i>	24,4	11,3	12,4	16,9	22,9	18,6	16,7	7,6	10,0	17,6	15,9
<i>Nord-/Südamerika</i>	9,8	16,3	13,4	9,1	2,9	4,3	6,1	12,1		5,9	9,4
<i>Türkei</i>	17,1	15,0	8,2	14,3	31,4	17,1	5,3	13,6	20,0	5,9	13,3
<i>Jugoslawien</i>	3,7	11,3	10,3	3,9	2,9	14,3	4,4	16,7		5,9	8,2
<i>andere</i>	22,0	17,5	21,6	31,2	22,9	10,0	16,7	19,7	40,0	11,8	20,1
türkisch	14,3	13,8	6,2	4,9	4,7	8,7	2,8	12,8	3,9		7,2
russisch	5,4	5,2	1,0	3,3	2,1	7,6	3,5	2,1	20,5	2,5	4,1
jugoslawisch/alban.	3,1	3,5	5,2	0,4	0,8	2,6	1,1	8,3	2,4	1,6	2,6
osteuropäisch	5,1	2,7	2,5	1,7	1,6	3,4	1,1	2,8	1,6		2,3
südeuropäisch	1,4	1,0	1,7	0,1		2,2	0,2	6,2		0,4	1,3
arabisch/nordafrik.	3,2	4,8	2,1	3,5	1,2	1,2	0,8	2,4	0,8		2,2
andere	2,7	2,9	4,1	1,6	0,6	1,2	0,6	5,6	0,8		2,0

MH = Migrationshintergrund

3. Die Kinder beider Gemeinden unterscheiden sich auch im Hinblick auf weitere **familienbezogene Variablen** (Tabelle 1.2). Zunächst findet sich, dass sowohl in Belm als auch in Wallenhorst der Anteil an Haushalten, die durch Arbeitslosigkeit gekennzeichnet sind, deutlich unter dem Gesamtdurchschnitt (9,4 %) liegt. Dennoch ist die Arbeitslosenquote in Belm (5,8 %) doppelt so hoch wie in Wallenhorst (2,9 %). Den höchsten Wert aller Befragungsgebiete weist hier Dortmund auf (15,4 %). Ebenfalls größere Unterschiede bestehen zwischen beiden Gemeinden in der Quote der Kinder, die nicht über ein eigenes Zimmer verfügen können: Belm ist insofern etwas schlechter gestellt als dort fast zweieinhalb mal so viele Kinder wie in Wallenhorst davon berichteten. Bei den anderen abgebildeten Indikatoren sind keine Differenzen zwischen beiden Gemeinden festzustellen: In Belm und in Wallenhorst hat etwa jedes siebente Kind Eltern, die eine geringe Bildung (unterhalb Realschulabschluss) aufweisen (14,3 bzw. 12,1 %); und jedes achte Kind wohnt nicht mit zwei Elternteilen zusammen (12,6 bzw. 12,3 %).

Tabelle 1.2: Indikatoren des sozio-ökonomischen Status nach Erhebungsgebiet, 4. Jahrgangsstufe

	Arbeitslosigkeit		geringe Bildung der Eltern (Lehrerangabe)		kein eigenes Zimmer		nicht mit zwei Elternteilen zusammenlebend	
	N	in %	N	in %	N	in %	N	in %
Dortmund	560	15,4	526	24,9	589	40,2	590	19,2
Kassel	491	13,0	383	24,0	519	30,3	522	19,9
München	458	5,7	378	14,8	479	28,0	482	15,8
Oldenburg	786	9,5	727	20,9	822	15,5	826	20,6
Peine	465	8,8	396	22,2	485	14,0	488	10,9
Schwäbisch G.	478	9,4	374	33,4	493	31,6	499	12,0
Sozialtau-F.	1169	8,9	747	22,2	1210	14,1	1217	13,3
Stuttgart	499	8,2	424	28,3	532	42,5	535	15,0
Belm	120	5,8	77	14,3	127	29,9	127	12,6
Wallenhorst	242	2,9	199	12,1	240	12,5	243	12,3
Gesamt	5268	9,4	4231	22,8	5496	24,5	5529	15,6
Cramers V	.101**		.123**		.254**		.095**	

## 2. Ergebnisse der Befragung von Kindern der 4. Jahrgangsstufe

- Die Ausstattung der eigenen Zimmer mit verschiedenen **technischen Geräten** differiert insbesondere im Hinblick auf den Fernseher und die Spielkonsole deutlich zwischen den beiden Nachbargemeinden Wallenhorst und Belm (Tabelle 1.3). Während in Belm 41,6 % der Kinder einen eigenen Fernseher und 33,6 % eine eigene Spielkonsole besitzen, beide Male die zweithöchsten Werte im Vergleich aller Befragungsgebiete, sind es in Wallenhorst 26,6 bzw. 19 %. Nur in Dortmund sind die Ausstattungsquoten noch höher als in Belm. Beim Computer gibt es hingegen keine Unterschiede: 35,5 % der Kinder in Belm und 33,6 % der Kinder in Wallenhorst haben einen Computer im Zimmer stehen. Damit liegen beide Gebiete etwas unterhalb des Gesamtdurchschnitts (36 %). Insgesamt zeigt sich in der Untersuchung, dass Kinder in Süddeutschland im Durchschnitt weniger reine Unterhaltungsgeräte im Zimmer stehen haben als Befragte in norddeutschen Regionen. Zu beachten ist dabei zusätzlich die Geschlechterdifferenz: Von den Jungen in Belm haben 44,3 % einen eigenen Fernseher im Zimmer, 52,5 % eine eigene Spielkonsole. Wie in allen anderen untersuchten Regionen auch, haben die Mädchen hier eine deutlich geringere Medienausstattung (TV 39,1 %, Spielkonsole 15,6 %). Zum Vergleich: Die wenigsten Geräte im Zimmer besitzen die Viertklässler in München (Jungen TV 27,9 %, Spielkonsole 26,5 %, PC 38,0 %; Mädchen TV 17,6 %; Spielkonsole 11,4 %; PC 29,6 %).

Tabelle 1.3: Anteil Kinder, die technisches Gerät im Kinderzimmer haben nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (in %)

	Fernseher			Spielkonsole			Computer		
	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt
Dortmund	<b>63,5</b>	<b>49,5</b>	<b>56,4</b>	<b>56,0</b>	<b>27,0</b>	<b>41,5</b>	<b>52,0</b>	<b>43,7</b>	<b>47,9</b>
Kassel	44,9	29,8	37,4	43,1	21,5	32,3	45,6	28,3	37,0
München	<u>27,9</u>	<u>17,6</u>	<u>22,3</u>	<u>26,5</u>	11,4	<u>19,0</u>	38,0	29,6	33,6
Oldenburg	39,6	29,0	34,3	35,3	11,4	23,3	39,4	28,6	34,0
Peine	45,6	32,4	38,1	45,8	18,9	30,5	47,9	40,8	43,8
Schwäbisch-G.	33,9	20,8	27,6	28,9	10,7	20,3	36,9	30,1	33,7
Soltau-F.	44,3	32,6	38,6	37,8	13,6	26,0	<u>33,8</u>	<u>27,4</u>	<u>30,6</u>
Stuttgart	33,5	27,5	30,5	32,0	17,3	24,7	42,6	29,5	36,1
Belm	44,3	39,1	41,6	52,5	15,6	33,6	35,0	35,9	35,5
Wallenhorst	31,0	21,6	26,6	30,2	<u>6,3</u>	<u>19,0</u>	37,6	29,1	33,6
Gesamt	41,8	30,5	36,1	38,1	15,6	26,8	40,5	31,7	36,0
Cramers V	.193**	.181**	.184**	.176**	.149**	.147**	.119**	.122**	.112**

Fett – höchster Wert aller Gebiete, unterstrichen – niedrigster Wert aller Gebiete, \* p < .05, \*\* p < .05

- Die deutlichen Geräteausstattungsunterschiede zwischen den verschiedenen Gebieten gehen tendenziell mit unterschiedlichen **Mediennutzungszeiten** einher. Durch das eigene Gerät im Zimmer erhöhen sich die Mediennutzungszeiten. Die beiden Pole bilden dabei Dortmund mit den höchsten Mediennutzungszeiten der Kinder und München mit einem sehr niedrigem Budget für Fernsehen, Video und Computerspiele an Schultagen (Dortmund: Jungen 3:09 Std., Mädchen 2:00 Std.; München: Jungen 1:47 Std., Mädchen 1:14 Std.). In Belm nutzten die Kinder pro Schultag 1:59 Std. die ausgewählten Medien, in Wallenhorst sind es fünf Minuten weniger. Interessant ist, dass sich die Mediennutzungszeiten zwischen den Geschlechtern in Belm nicht unterscheiden (Jungen: 1:58 Std., Mädchen: 1:59 Std.), in Wallenhorst hingegen recht deutlich (Jungen: 2:17 Std., Mädchen: 1:28 Std.). Darin schlägt sich nieder, dass in Belm die männlichen Befragten die geringste Computer-/Videospielzeit, die weiblichen Befragten aber die höchste aller Befragungsgebiete

biete aufweisen. In Wallenhorst spielen die Jungen hingegen fast dreimal so lang wie die Mädchen.

Tabelle 1.4: Durchschnittliche Mediennutzungsdauer an Schultagen nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (Stunden : Minuten)

	Fern-/Videsehen			Computer-/Videospiele			Gesamt		
	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt
Dortmund	<b>2:10</b>	<b>1:38</b>	<b>1:54</b>	<b>0:58</b>	0:21	<b>0:40</b>	<b>3:09</b>	<b>2:00</b>	<b>2:34</b>
Kassel	1:40	1:20	1:29	0:41	0:20	0:30	2:21	1:40	2:00
München	<u>1:15</u>	<u>1:01</u>	<u>1:08</u>	0:31	0:13	0:22	<u>1:47</u>	<u>1:14</u>	<u>1:30</u>
Oldenburg	1:33	1:09	1:21	0:36	0:12	0:24	2:09	1:22	1:45
Peine	1:46	1:19	1:31	0:51	0:17	0:31	2:38	1:37	2:03
Schwäbisch-G.	1:36	1:22	1:29	0:45	0:12	0:30	2:21	1:34	1:59
Soltau-F.	1:42	1:18	1:30	0:41	0:15	0:28	2:24	1:33	1:59
Stuttgart	1:31	1:10	1:21	0:30	<u>0:10</u>	<u>0:20</u>	2:01	1:21	1:41
Belm	1:29	1:37	1:33	<u>0:28</u>	<b>0:22</b>	0:25	1:58	1:59	1:59
Wallenhorst	1:35	1:12	1:24	0:42	0:15	0:29	2:17	1:28	1:54
Gesamt	1:39	1:17	1:28	0:41	0:15	0:28	2:20	1:32	1:56
F-Wert	4.101**	3.213**	6.632**	4.304**	1.965*	5.156**	6.037**	3.798**	8.777**

Fett – höchster Wert aller Gebiete, unterstrichen – niedrigster Wert aller Gebiete, \* p < .05, \*\* p < .05

3. Die Untersuchung zeigt ferner, dass die Verfügbarkeit über eigene Mediengeräte nicht nur mit allgemein höheren Medienzeiten der Kinder einhergeht, sondern dass sich vor allem der Konsum solcher **Filme und Computerspiele** deutlich erhöht, die wegen ihrer Gewalthaltigkeit erst ab dem Alter von **16 oder 18 frei gegeben** sind. Dazu ein Beispiel: 64,9 % der Jungen aus vierten Klassen in Belm geben an, in der jüngeren Vergangenheit mindestens ein paar Mal ein Computerspiel gespielt zu haben, das erst ab 16 oder 18 frei gegeben ist, in München sind dies nur 42,8 % der Jungen. Einmal mehr weist Belm und hier in erster Linie das männliche Geschlecht problematische Bedingungen auf. In Belm haben die meisten Jungen innerhalb der letzten sieben Tage einen Film ab 16/18 Jahren gesehen; bei den Spielen stehen sie nur noch hinter Dortmund, wo 70,4 % angaben, ein Spiel ab 16/18 Jahren gespielt zu haben. Die Unterschiede zwischen den männlichen und den weiblichen Befragten sind hier allerdings bei beiden Gebieten und bei beiden Indikatoren sehr ausgeprägt. Die Mädchen in Wallenhorst haben sogar am seltensten im Vergleich aller Gebiete nicht für das Alter freigegebene Filme geschaut.

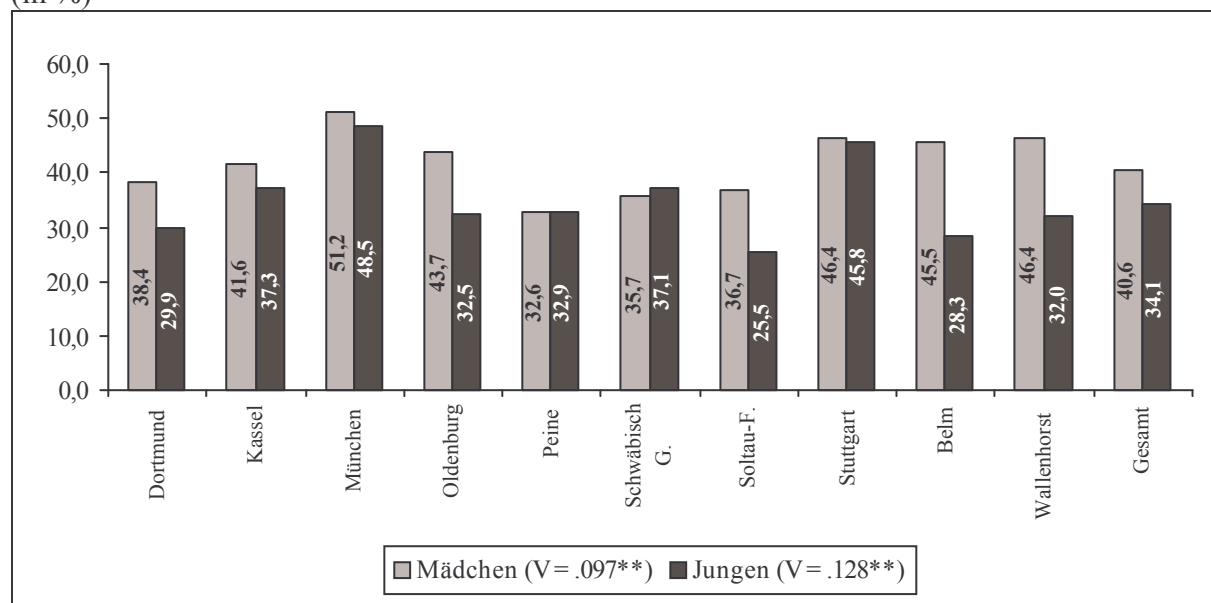
Tabelle 1.5: Anteil Kinder, die bereits einmal Filme bzw. Computer-/Videospiele ab 16/18 genutzt haben nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (in %)

	Filme ab 16/18 (in den letzten 7 Tagen)			Spiele ab 16/18		
	Jungen	Mädchen	Gesamt	Jungen	Mädchen	Gesamt
Dortmund	40,8	<b>20,0</b>	30,3	<b>70,4</b>	<b>26,1</b>	<b>48,8</b>
Kassel	26,8	11,4	19,2	60,2	21,6	41,4
München	25,7	13,0	19,2	<u>42,8</u>	20,9	<u>31,6</u>
Oldenburg	26,6	13,2	19,8	55,8	19,5	37,9
Peine	32,0	13,2	21,3	57,1	15,6	34,2
Schwäbisch-G.	29,2	14,3	22,1	51,8	<u>14,4</u>	34,1
Soltau-F.	26,4	<u>10,8</u>	18,6	58,2	17,0	38,1
Stuttgart	<u>24,2</u>	11,6	<u>17,9</u>	51,0	19,4	35,7
Belm	<b>47,5</b>	15,4	<b>31,0</b>	64,9	18,0	40,7
Wallenhorst	27,1	<u>10,8</u>	19,5	61,4	20,4	43,8
Gesamt	28,9	13,1	20,9	57,0	19,1	38,4
Cramers V	.120**	.080*	.094**	.138**	.082	.097**

Fett – höchster Wert aller Gebiete, unterstrichen – niedrigster Wert aller Gebiete, \* p < .05, \*\* p < .05

4. Da sich in der Forschung generell gezeigt hat, dass die Schulnoten schlechter ausfallen, wenn Kinder sehr viel Zeit mit Medienkonsum verbringen und wenn sie sich dabei häufiger verbotenen Inhalten zuwenden, kann es nicht überraschen, dass es auch Geschlechterunterschiede bzgl. der **Laufbahneempfehlungen** gibt (Abbildung 1.1). Während 34,1 % der Jungen eine gymnasiale Empfehlung erhalten, sind es bei den Mädchen 40,6 %. In Belm und in Wallenhorst sogar noch deutlicher ausgeprägt: Hier haben 28,3 bzw. 32 % der Jungen und 45,5 bzw. 46,4 % der Mädchen eine Empfehlung für den Besuch eines Gymnasiums erhalten. In München empfehlen die Lehrer am meisten sowohl Jungen als auch Mädchen den Gymnasiumsbesuch (48,5 bzw. 51,2 %).

Abbildung 1.1: Verteilung der Laufbahneempfehlungen nach Erhebungsgebiet und Geschlecht (in %)

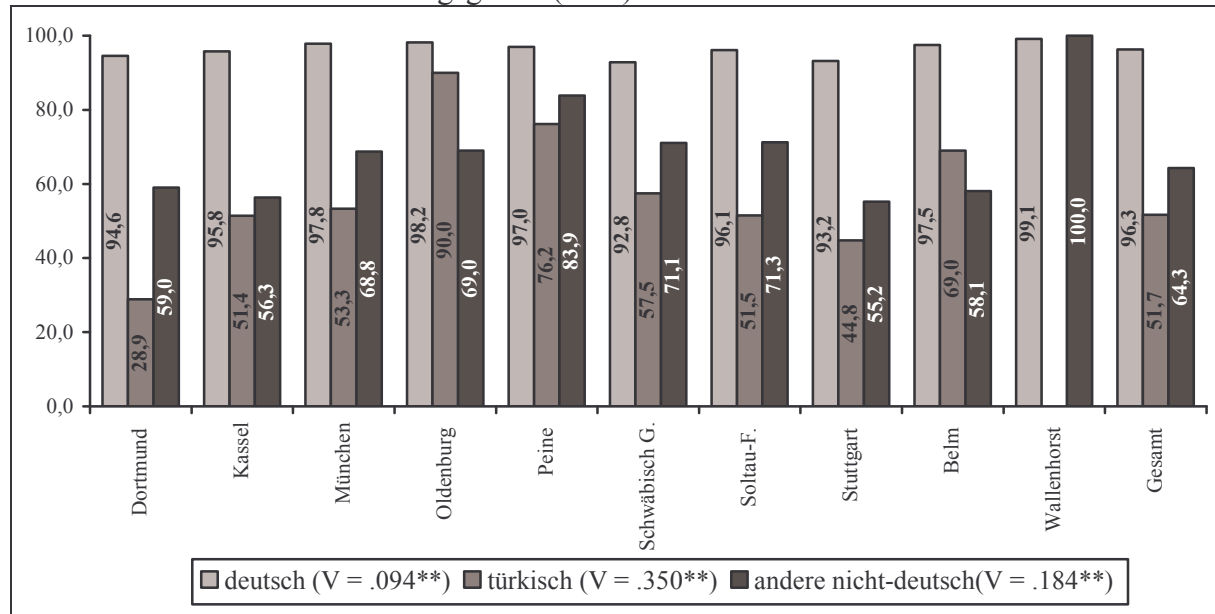


5. Ein in einer Einwanderungsgesellschaft wie Deutschland zunehmend wichtiger Faktor stellt die soziale Integration von nichtdeutschen Kindern dar. Hierzu haben wir die sog. Geburtstagsfrage gestellt, d.h. die Kinder wurden danach gefragt, ob und von wem sie die letzten drei Male zum Geburtstag eingeladen worden sind. Dabei interessierte vor allem die ethnische Herkunft des Kindes, das die Einladung ausgesprochen hat. Im Vergleich aller Städte und Landkreise (Abbildung 1.2) ergibt sich bei den türkischen Kindern in Dortmund die mit Abstand niedrigste Quote derjenigen, die berichteten, von einem deutschen Kind zum **Geburtstag eingeladen** worden zu sein (28,9 %; es folgen Stuttgart 44,8 %, Kassel 51,4 % und Soltau-Fallingb. 51,5 %). Die höchste Geburtstagsfeierungsquote weisen die türkischen Kinder aus Oldenburg auf (90 %), gefolgt vom Landkreis Peine (76,2 %), Schwäbisch Gmünd (57,5 %) und München (53,3 %).

Für Wallenhorst wird diese Quote nicht für türkische Kinder berichtet, da keine türkischen Kinder befragt wurden; in Belm beruhen die Ergebnisse auf einigen wenigen türkischen Kindern. Aus diesem Grund ist auch für Kinder einer anderen Herkunft die Einladungsquote dargestellt. Für Wallenhorst scheint ein hohes Niveau an sozialer Integration gegeben zu sein: Alle nicht-deutschen Befragten (insgesamt elf Personen) berichten hier davon, schon einmal von einem deutschen Kind eingeladen worden zu sein. In Belm ist dies hingegen sehr viel weniger der Fall, da nur 58,1 % der nicht-deutschen Kinder von mindestens einer Einladung berichteten. Damit weist Belm eine im Vergleich aller Befra-

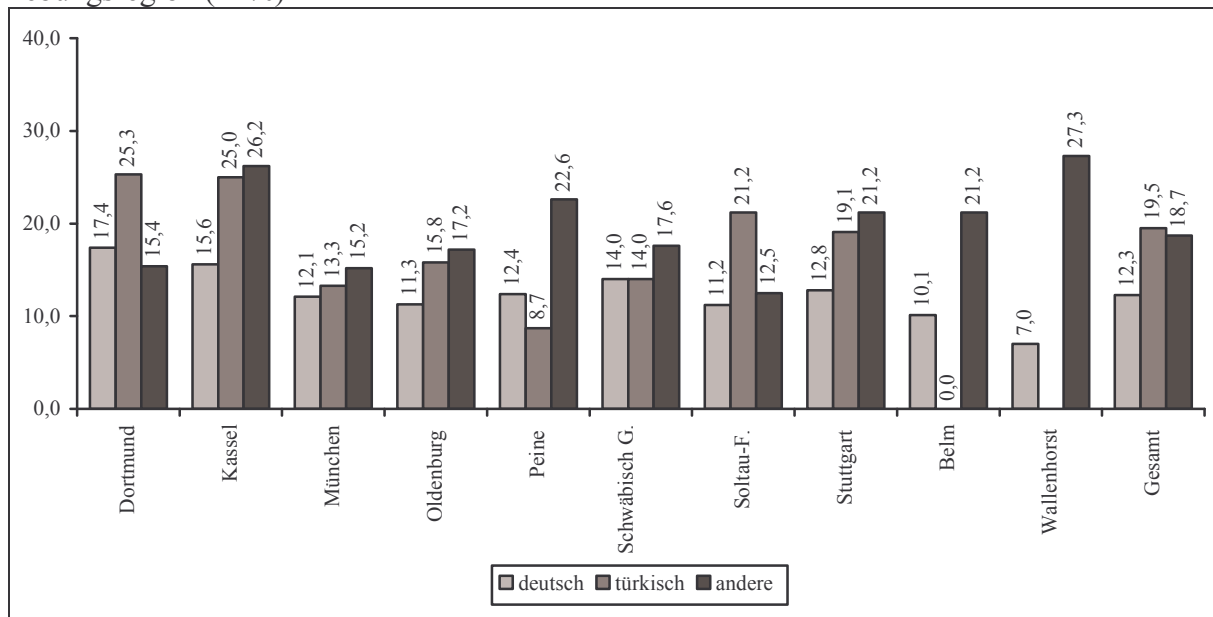
gungsgebiete sehr niedrige Quote auf. Ein anderer Befund macht deutlich, warum dies so ist: Von den 38 in Belm befragten Kindern nicht-deutscher Herkunft werden 23 in nur zwei Klassen (von insgesamt acht befragten Klassen) unterrichtet, d.h. es existiert eine Konzentration der nicht-deutschen, insbesondere russischstämmigen Kinder in wenigen Klassen. Da sich Freundschaften in diesem Lebensalter aber in erster Linie über die Schulklassen konstituieren, haben die nicht-deutschen Kinder in den zwei Klassen geringere Chancen, solche interethnische Freundschaften aufzubauen.

Abbildung 1.2: Anteil Kinder, die von Deutschen zum Geburtstag eingeladen wurden, nach ethnischer Herkunft und Erhebungsgebiet (in %)



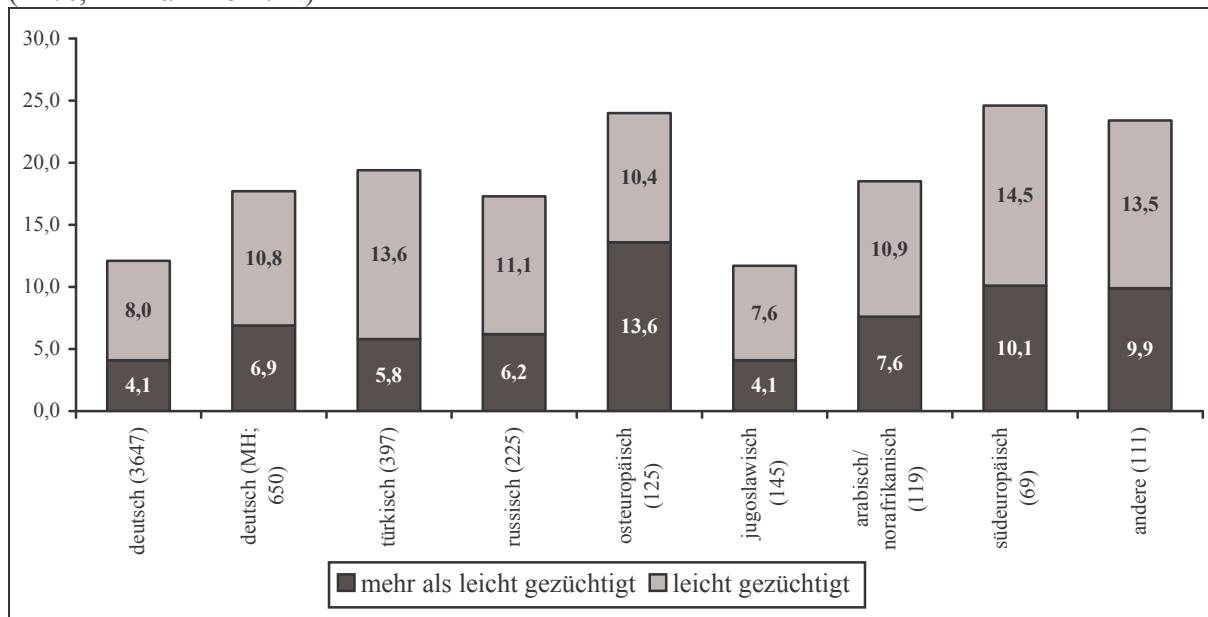
6. Im Vergleich aller Städte ergibt sich zu den türkischen Kindern aus Dortmund die höchste Quote, die nach eigenen Angaben in den letzten vier Wochen in der Schule ein anderes Kind **geschlagen oder getreten** haben (25,3 %; Abbildung 1.3). Am anderen Ende der Skala stehen hier Peine mit 8,7 % aller türkischen Kinder und München mit 13,3 %. Auch im Hinblick auf die deutschen Kinder zeigt sich zu Dortmund, dass dort die meisten Kinder in dem beschriebenen Sinne gewalttätig waren (17,4 %). Eine deutlich niedrigere Quote ist für Wallenhorst und Belm zu berichten (7,0 bzw. 10,1 %). Die anderen nicht-deutschen Kinder weisen hingegen in beiden Gemeinden ein recht hohes Gewaltniveau auf: 21,2 bzw. 27,3 % der nicht-deutschen Kinder haben hier ein anderes Kind geschlagen oder getreten. Zu beachten ist dabei allerdings bei Wallenhorst die geringe Fallzahl (N = 11).

Abbildung 1.3: Täterraten des Schlagens im letzten Monat nach ethnischer Herkunft und Erhebungsregion (in %)



7. Als zentrale **Ursachen kindlicher Gewalttätigkeit** innerhalb der Schule erweisen sich ein männliches Geschlecht, Erziehungsvariablen und hier insbesondere das Erleben elterlicher Gewalt, der Konsum nicht für das Alter freigegebener Medieninhalte und schulbezogene Variablen. Hervorzuheben bei letzteren ist der Befund, dass die ethnische Zusammensetzung der Schulklasse wichtiger ist als die eigene ethnische Zugehörigkeit, d.h. nichtdeutsche Befragte sind nicht per se gewalttätiger. Hingegen gilt, dass Kinder in Klassen mit einem hohen Migrantenanteil eher andere Kinder schlagen oder treten. Dies verweist, ähnlich wie die Befunde zur Geburtstageseinladungsquote auf das zentrale Thema der Integration: Es sind bereits im Kindergarten und in der Grundschule Schritte zu ergreifen, die die Integration von Migrantenkindern ermöglichen. Der sprachlichen und sozialen Integration (im Sinne von ethnienübergreifenden Freundschaftsnetzwerken) ist dabei besondere Aufmerksamkeit zu schenken.
  
8. Wie bereits für Jugendbefragungen festgestellt erweist sich also das Erleben **elterlicher Gewalt** als ein zentraler Ursachenfaktor dafür, dass Kinder durch gewalttätiges Verhalten im Schulkontext auffallen. Ein charakteristischer Befund dabei ist, dass nichtdeutsche Befragte häufiger Gewalt und auch schwere Formen elterlicher Gewalt erleben. Dies zeigt sich auch bei der Kinderbefragung (Abbildung 1.4). Deutsche Kinder wurden zusammen mit jugoslawischen Kindern am seltensten von ihren Eltern gezüchtigt bzw. misshandelt. Osteuropäische und südeuropäische Kinder berichteten am häufigsten von Übergriffen seitens der eigenen Eltern.

Abbildung 1.4: Anteil Kinder, die Gewalt durch Eltern erlebt haben, nach ethnischer Herkunft (in %; in Klammern: N)



Da die Erhebungsgebiete unterschiedliche Anteile an Befragten nichtdeutscher Herkunft aufweisen, diese Herkunft aber systematisch mit dem häufigeren Erleben elterlicher Gewalt kovariert, muss sich ein Vergleich der Erhebungsgebiete auf die deutschen Befragten beschränken. Aus Abbildung 1.5 geht hervor, dass in Schwäbisch-Gmünd, Dortmund und Soltau-Fallingb. die meisten deutschen Kinder angaben, Gewalt durch die Eltern erlebt zu haben. Kassel weist hier die niedrigste Quote auf. Belm und Wallenhorst liegen etwas unterhalb des Gesamtdurchschnitts: 11,7 % der deutschen Kinder in Belm und 10,7 % der deutschen Kinder in Wallenhorst gaben an, in den zurückliegenden vier Wochen mindestens leichte Formen der Gewalt erlebt zu haben.

Abbildung 1.5: Anteil Kinder, die Gewalt durch Eltern erlebt haben, nach Erhebungsgebiet – nur deutsche Befragte (in %)

